



# Inklusion und Digitalisierung in der Hochschulbildung

Prof. Dr. Katharina Walgenbach,

M.A. Natascha Compes, Petra Lambrich

## Explorative qualitative Studie

- Feldzugang FernUniversität in Hagen (Blended Learning Konzept)
- Qualitative Interviews mit Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung
- Forschungsfrage: Welche Chancen und Probleme gehen mit der Digitalisierung für eine inklusive Hochschulbildung einher?

## Inklusion und Hochschule

- Diagnose Forschungsdesiderata in Deutschland (z.B. Tippelt/Schmidt-Hertha 2013; Klein/Schindler 2016; Dannenbeck et al. 2016)
- Programmatische, rechtliche und hochschulpolitische Texte
- Inklusionskonzepte (z.B. Universität Duisburg-Essen, Christian-Albrecht Universität Kiel, FernUniversität in Hagen)
- Tradition barrierefreie Hochschulbildung: z.B. Dortmund, Bochum, Marburg

## Quantitative Studien (D)

- 1) BEST-Studien beeinträchtigt studieren. Hrsg. Deutsches Studentenwerk; BEST Studie 1 (2012), BEST Studie 2 (2018)
- 2) Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks/Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Isserstedt et al. 2007; Middendorf et al. 2013, Middendorf et al. 2017)
- 3) Konstanzer Studierendensurvey (Kerst 2016)

## Beispiele Qualitative Studien (D)

- Rothenberg, Birgit (2012): Das Selbstbestimmt Leben-Prinzip und seine Bedeutung für das Hochschulstudium. Klinkhardt Verlag
- Knauf, Helen (2014): Ressourcen und Barrieren für Inklusion an Hochschulen. Eine qualitative Untersuchung zu Sichtweisen von Studierenden und Lehrenden an deutschen Hochschulen. In: Zeitschrift für Inklusion Heft 1-2, 2014
- Stemmer, Petra (2017): Studieren mit Behinderung/Beeinträchtigung. Teil II: Qualitative Befragungen. Nomos Verlag

# Inklusion & Digitalisierung

## Technischer Fokus in Hochschulbildung:

- Barrierefreiheit von Studienmaterial (barrierefreie PDF-Dokumente, Untertitelung von Online-Vorlesungen, Induktionsschleifen in Vorlesungsräumen etc.)
- Qualitäts- und Prüfkriterien (z.B. Barrierefreie Informationstechnik Verordnung BITV 2.0; Web Content Accessibility Guidelines, WCAG)
- Beschaffungsvorgaben von Universitätsbibliotheken (Stichwort: buy accessible)
- Universal Design an Hochschulen (z.B. Fisseler/Markmann 2012; Powell 2016)



# Explorative Studie Hagen

## Grundlagenwissenschaftlicher Zugang

Forschungsfrage: Welche Chancen und Probleme gehen mit der Digitalisierung für eine inklusive Hochschulbildung einher?

### Unterfragen:

- Warum Studium an FernUniversität aufgenommen?
- Stellenwert Digitalisierung im gesamten (Fern-)Studium?
- Wann werden Fragen digitaler Barrierefreiheit relevant?
- Eigenes Verständnis von Inklusion? (Bezüge zur digitalen Hochschulbildung)



# Enger oder weiter Inklusionsbegriff?

## Unterscheidung ‚enger‘ versus ‚weiter‘ Inklusionsbegriff

(z.B. Heinrich/Urban/Werning 2013; Werning/Arndt 2013; Hinz 2013; Preißler 2014; Budde/Hummrich 2015)

**Weiter Inklusionsbegriff** (z.B. Hinz 2009; UNSECO 2005; Ainscow et al. 2006)

**Problem enger Inklusionsbegriff:** verhandelt häufig sonderpädagogische Fragen. De-Segregation bzw. Integration statt Inklusion (Hinz 2013, S. 6)





## Definition Inklusion (Projekt Hagen)

Unter Inklusion im Feld der Bildung verstehen wir den weitreichenden Anspruch bzw. den wahrscheinlich nicht abschließbaren Prozess, Bildungsinstitutionen und -prozesse so zu gestalten, dass von *vornherein* niemand exkludiert wird. Inklusion bedeutet somit nicht Integration in eine historisch konstituierte Norm, sondern die Aufhebung binärer, hierarchischer und normalisierender Strukturen, Praktiken und Kulturen. Eine inklusive Bildung zielt auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe aller Lernenden unabhängig von ihren Lebenslagen, Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen. Der pädagogische Blick richtet sich dabei auf die gesamte Persönlichkeit und nicht auf ein besonderes Merkmal bzw. zugeschriebene Eigenschaften sozialer Gruppen. Inklusion ist nicht allein eine pädagogische Aufgabe, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Sie ist kein individuell zu lösendes Problem, sondern zielt auf eine strukturelle Veränderung der Mehrheitsgesellschaft und ihrer Institutionen.

## Enger oder weiter Inklusionsbegriff?

- **Ziel inklusiver Bildung:** Wertschätzung und Anerkennung der Individualität des Lernenden
- **Ablehnung Zwei-Gruppen-Theorie** (Hinz 2002)
- **Vertreter\_innen weiter Inklusionsbegriff:** ‚vulnerable groups‘ (Hinz 2008; Ainscow et al. 2006; Ainscow 2014; Booth 2005)

## Enger oder weiter Inklusionsbegriff?

- Forschungsprojekt Hagen: enger Inklusionsbegriff (,empirische Tiefenbohrungen‘)
- Fokus **Bildungsbarrieren** durch digitale Hochschulbildung
- Sozialer und kulturwissenschaftlicher Behinderungsbegriff der Disability Studies
- Perspektive: welche Formen der Beeinträchtigung bringen digitalisierte Bildungsformate erst hervor?

## Methode

- Erhebungsmethode: Problemzentrierte Interviews (Witzel)
- Einzel- und Gruppeninterviews
- Besonderer Feldzugang FernUniversität Hagen (Blended Learning)
- Enge Zusammenarbeit Lehrgebiet Bildung & Differenz und AStA-Referentin für Inklusion (Jahrestagung Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung)
- Aufgrund Besonderheit Fernstudium eher ‚kooperative Forschung‘

## Methode

- Auswertungsmethode: *The problem centred Interview* (Witzel/Reiter 2012)
- Grounded Theory (Strauss/Corbin 1990)
- Zwei Phasen der Erhebung:
  1. Offene Phase (bisher 4 Einzelinterviews als Pretest und 4 Gruppeninterviews mit 18 Studierenden)
  2. Fokus Digitalisierung (folgend: Follow Up Interviews)

## Erste Ergebnisse

- Fernstudium ermöglicht Flexibilität, nicht allein durch Digitalisierung (Zeiteinteilung, flexible Prüfungsrücktritte, Teilzeit- und Akademiestudium etc.)
- Tradition FernUniversität in Hagen: Diversität von Lebensläufen, Zeitstrukturen und Bildungszielen



## Erste Ergebnisse

### Potenziale der Digitalisierung in der Hochschulbildung

*„Ich hab’s jetzt mehr von der Digitalisierung her gedacht, in Bezug auf die Beeinträchtigung, die man hat, und da seh ich halt eben auch dieses e-Learning, dass man dadurch auch nochmal die Chancen ausgleichen kann zu jemandem, der an der Präsenzveranstaltung teilnehmen kann ohne Handicap zum Beispiel. [...] Was man da, [...] auch digital nochmal regenerieren könnte. [...] ’ne digitale Klausur eventuell zu schreiben. [...] auch in Punkto e-Channel oder Live-Channel, da gibt’s ja bestimmt einiges an Lösungen, die man entwickeln könnte, um da einem auch [...] die Nachteile zu nehmen [...]“*



## Erste Ergebnisse

**Digitalisierung bringt neue Ausschlüsse hervor, wenn sie nicht inklusiv gestaltet wird**

*„[...] was ich dann als aufbereitetes Dokument vielleicht bekomme, entspricht trotzdem nicht meinen Notwendigkeiten. Und dann wurde ich gefragt: ‚Ja, wie muss das denn aussehen? Wie müssen wir das denn machen? Können Sie das dann mal prüfen? Sie müssen uns sagen, wie es sein soll.‘ Und da hab ich gedacht, Leute, ich kann nicht alles. Ich kann nicht auch noch Eure Arbeit machen.“*





## Erste Ergebnisse

**Digitalisierung ist nicht für alle Studierenden mit Beeinträchtigung ein Vorteil, sie kann auch neue Bildungsbarrieren hervorbringen**

*„[...] ich hab auch wirklich Probleme, längere Zeit am Computer zu arbeiten, was natürlich grade [bei] nur noch online vorhandenem Studienmaterial nicht so toll ist.“*



## Erste Ergebnisse

### Verständnis Inklusion (Interviewte Studierende)

- Anerkennung und Wertschätzung (z.B. eigene Lebensleistung oder eigene Anstrengungen und Fähigkeiten zur Überwindung von Barrieren im Studium)
- Inklusion als Aufgabe von Institutionen (z.B. „diverse Studienordnungen“; „Willkommenskultur an Hochschulen“)



## Erste Ergebnisse

### Proaktive ‚Willkommenskultur‘ an Hochschulen:

*„Genau, dass halt wirklich das von der Uni eigentlich proaktiv kommen sollte, meiner Meinung nach, und eben nicht die Studierenden dafür verantwortlich sind, dass sie kriegen, was sie eigentlich verdienen.“*

## Erstes Fazit

- Digitalisierung birgt Potenziale für inklusive Hochschulbildung
- Analoge Bildungsangebote sollten nicht vollständig ersetzt werden (Anonymität, Kommunikation, neue Ausschlüsse etc.)
- Universal Design: Digitale Informationen und Studienmaterial werden proaktiv in einem für alle zugänglichen Format zur Verfügung gestellt
- Insgesamt Flexibilität im Studium ermöglichen